Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 31 (1921)

Heft: 5

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stand die Verletzung ganz glücklich. Ein Jagdshund wurde von einer Antsche überfahren. Es war im Winter, aber ohne Frost. Er schleppte sich zu einem seichten Bache, legte sich hinein und blieb drei Wochen lang einfach darin liegen. Sein Besitzer verstand den Instinkt des klugen Tieres, störte es daher nicht in seinem Vorhaben, sondern ließ ihm sein Futter an das selbsterwählte Krankenbett bringen. Und siehe da, das Tier genas.

Ein Forterrier, der ein Ange verletzt hatte, befolgte ein anderes Berfahren. Er froch unter den Ladentisch seines Herrn und vermied grelles Licht sowohl wie Hitze, obgleich er für gewöhnslich am liebsten vor dem hellbrennenden Osen gelegen hatte. Dazu suchte er sein Allgemeinsbesinden durch Ruhe und geringe Aufnahme von Nahrung zu heben. Als örtliche Behandslung aber wendete er nicht kaltes Wasser an, sondern er beleckte den oberen Teil seiner Pfote und hielt sie an das verwundete Auge. Sobald sie trocken war, leckte er sie wieder und führte sie so lange gleichsam als kühlende feuchte Bandage an die Stelle, die der Schaden ausskuriert war.

Wenn ein Schimpanse eine Wunde davonsgetragen hat, so stillt er die Blutung, indem er die Pfote darauf preßt, und dann legt er sich eine Art Verband an mit Laub und Gras.

Auch Operationen vollziehen die Tiere an sich selber. Haben sie 3. B. einen Fuß oder ein Bein gebrochen und merken, daß das beschädigte Glied ihnen nur noch ein hinderliches Anhängsel ist, so amputieren sie es mit ihren eigenen Zähnen.

Die Ameisen bedienen sich bei ihren Kriegszügen regelrecht organisierter Ambulanzen zur Fortschaffung der Verwundeten. Ein Gelehrter wollte sehen, in welcher Weise sie eine Verzwundung behandelten. Er schnitt einer Ameise die Fühler ab. Sogleich kamen ihre Gefährten

und überzogen die Wunden mit einer durchsichtigen Flüssigkeit, die sie innerhalb ihrer Freswertzeuge absonderten.

Auch für Kräuterkuren sind die Tiere sehr eingenommen. Hat ein Hund den Apetit verstoren, so sucht er eine Grasart auf, Queckensgras, das davon sogar den Namen Hundsgraserhalten hat, und das ihm als Brechs und Absführmittel dieut.

Selbst Katzen fressen in solchem Falle Gras. Rühe und Schafe suchen bei Uebelbefinden ihre ganze Weidestätte nach den dafür dienlichen Kräutern ab.

Lästiger Parasiten entledigen sich viele Tiere durch fräftiges Umherwälzen in Stanb, Schmutz oder Lehm und ein nachheriges Bad.

(Rneipp-Blätter).



Köln-Bayenthal, den 12. April 1921. Goltsteinftr. 49.

Un das Laboratorium "Sauter" Genf.

Bor 3 Wochen wurde ich abends aus einer Versammlung heraus zu einem 18-jährigen Fräulein gerufen. Beim Eintritt in das Krankenzimmer kam mir ein säuerlicher Schweißgeruch entgegen und meine Vermutung fand ich bestätigt, daß es sich um einen schweren Fall akuter Gelenkrheumatismus handeln mußte. Patientin lag im Bett, klagte über Schmerzen in allen Gliedern und sieberte stark. Sie war 14 Tage in Behandlung eines Arztes, der ihr grünlich aussehende runde Pillen verschrieb, die aber nichts nutzten. Ich verordnete F 1, A 2, L 2, Arthr., G in der zweiten und später in der ersten Verdünnung. Die schmerzens

ben Gelenke wurden mit roter Salbe leicht einsgerieben. Um andern Tage war das Fieber verschwunden und die Schmerzen hatten nachsgelassen. Der Urin hatte starken rötlichen Besichlag. Nach 5 Tagen konnte die Kranke das Bett verlassen und nach weiteren 3 Tagen ihre Beschäftigung in einem Bureau wieder aufnehmen. Die Familie war über den Erfolg derart erstaunt, daß dieselbe fest entschlossen ist, bei allen weiteren Erkrankungen nur noch mit den Sauter'schen Sternmitteln behandelt zu werden.

Ich erhielt fürzlich aus Hannover vom einem Herrn nachstehende Drahtnachricht:

"Meine Tochter, 20 Jahre, seit 8 Tagen unstillbare Blutung, erbitte dringend Hilfe."

Rettersheim.

Ich schickte per Eilboten A 1 mit der Answeisung, dieselben in der fünften Verdünnung zu geben und mir nach einem Tage Antwort über die Wirkung zu geben.

Die Antwort lautete:

"Blutung wird stärfer, mas machen ?"

Mettersheim.

Darauf ordnete ich die 10. Verdünnung an und erhielt nach dreistündlicher Anwendung die Mitteilung, daß nunmehr die Blutung aufhöre.

Ich habe an diesem wieder die wunderbare Wirkung des A 1 erkennen können.

Am 5. April 1921 ging mir nachstehendes Schreiben zu:

Köln-Chrenfeld, 4. April 1921.

Deffentliche Anerkennung.

Meine 18 Jahre alte Tochter Erna litt seit Ottober 1920 an einer hronischen Luftröhren=
entzündung. Ich zog zwei Aerzte zu Rate.
Beide verschrieben mehrere Mittel, die aber nichts halfen, jedoch viel Geld kosteten. Das Uebel verschlimmerte sich von Tag zu Tag und es trat bereits Schwäche und Fieber ein, sodaß meine Tochter bettlägerig wurde. In diesem

Stadium ber Rrantheit bat ich ben mir lange Jahre bekannten Heilfundigen Berrn Joseph Strack in Röln-Bayenthal um Abgabe einer Diagnose, die er auch am gleichen Tage vornahm. Die von ihm verordneten Berhaltungs= magregeln und Beilmitteln bewirften, daß meine Tochter in 8 Tagen fieberfrei und in weiteren 14 Tagen der Suften verschwunden mar. Meine Tochter, die durch die lange monatliche Krantbeit sehr heruntergekommen war und wegen Fieber und Suften nicht reisefähig mar, bat nunmehr die lange Reise nach dem Guden angetreten und diese ohne irgend welche Beschwerden vorzüglich überstanden. Ich dante Berrn Strad für feine Bilfe und empfehle ihn allen Beilungsuchenden. Seine Menschenfreundlichfeit, sein Berftandnis für alle Not ber Rranten ift befannt. Diese Gigenschaften, Die manchem Arzt abgehen, sichern ihm das Bertrauen, mas jeder Rrante dem Beilfundigen entgegen bringen muß.

Robert Ball, Siemensftraße 27.

Die gegebenen Mitteln waren: F 1, N, A 1, P 2, 4, L 1, in zweiter und dann in erster Berdünnung, abends die Brust mit weißer Salbe einreiben. 20 Minuten vor jeder Mahlzeit eine Bastille Kola-Coca.

Ein weiteres Schreiben lautete: Dantschreiben.

Ich erfrankte an Nieren= und Blasenleiden und hatte viel mit Magenbeschwerden zu tun. Die Behandlung durch einen Arzt hatte keinen Erfolg. Ich wandte mich deshalb an den Natursheilkundigen Herrn Joseph Strack Köln-Bayental. Durch dessen Behandlung trat schon nach zwei Tagen Besserung ein. Heute bin ich wieder vollständig hergestellt und bin diesem Herrn zu großem Danke verpflichtet.

Uerdingen (Rhein), 4. April 1921.

Rarl Müller, Berlegerstraße 50.

Es wurde gegeben: L 2, 6, A 2, N, F 1, L 1 in zweiter und fräter in erster Berdünnung. Ginmal täglich die Nieren- und Blasengegend mit weißer Salbe einreiben.

Angenblicklich habe ich einen Patienten in Behandlung der an Rafentrebs leidet. Un einer Rasenseite hat der Kranke einen Knoten von bläulicher Farbe in der Größe einer Safelnuß. Alle zu Rate gezogenen Merzte brängten auf Operation, wozu sid) der Patient jedoch nicht entschließen konnte. Ich behandelte ihn mit O 1, N, A 3, F 1, L 1 in zweiter Berdunnung. Die Nase wird mit grüner Salbe öfters am Tage eingerieben, und für die Nacht Berbande mit derselben Salbe gemacht. Die Geschwulft ist um die Sälfte fleiner geworden, hat ein gutes Aussehen und ich bin überzeugt, daß ber Mann mit den Sternmitteln recht bald genesen wird. Ich möchte nur wissen, was da eine Operation machen foll, sagen doch berühmte Aerzte, daß operierter Rrebs erft recht Krebs erzeugt. Der Krebs ist doch eine Versjauchung des Blutes, schneide ich beispielsweise fraglichen Patienten die Krebsnase ab, ist denn damit das Blut rein? Man soll für Reinigung des Blutes sorgen und nicht immer zum Messer greisen. Genau so ist es mit Drüsenleiden, ist die eine Drüse weggeschnitten, dann nimmt die Natur die andere Drüse mit Beschlag. Ich habe in sehr vielen Fällen mit Hilse der vorzüglichen Sternmitteln und der grünen Salbe Drüsen geheilt. — Später werde ich wieder mehr berichten.

Empfangen Sie für heute die besten Grüße Ihr Joseph Strack, Sauter'icher Hombopath.

Inhalt von Ur. 4 der Annalen 1921.

Ueber einige harntreibende Kräuter. — Schlassossteit. — Schreien der Kinder. — Das sittliche Ideal der Zukunft. — Der deutschen akademischen Jugend! — Die körperliche Erziehung unserer Kinder und Jugend. — Häßlicher Mundausschlag durch Zahnwasser. — Korrespondenzen und Heilungen: Masernfälle, Scharlachfälle.



Bu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwaffer-Sandlungen



والمتعال المتعاليات المتعال المتعال المتعال المتعالمات المتعال المتعالمات الم

Prospette kostenlos durch "Fürstl. Wildung. Mineralquellen A. G."



andendelendendende

Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirfung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngrieß, Gicht und Stein Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkfur beträgt pro Jahr über $1^1/2$ Millionen Flaschen, das ist mehr als 9/10 des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen "Helenen» und Georg Victorquelle", da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch fünstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

uppepepepepe i pepepepepe

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden